

# Starke Schule prüft Initiativen auch in Basel-Stadt

## Sammelfächer führen zu Qualitätsverlust

Der Verzicht auf die Einzelfächer Geschichte, Geografie, Biologie, Physik und Chemie führt dazu, dass die Schüler/-innen der Sekundarstufe 1 von fachlich weniger fundiert ausgebildeten Lehrpersonen unterrichtet werden. Die Sammelfächer „Räume, Zeiten, Gesellschaft“ und „Natur und Technik“ werden von Allroundern ohne Universitätsabschluss erteilt. Sie verfügen nur noch über einen Bruchteil der heutigen universitären Fachausbildung.

Das Ziel, den Jugendlichen ein möglichst tiefes Verständnis wissenschaftlicher Gesetzmässigkeiten zu vermitteln, wird einem oberflächlichen Breitbandunterricht geopfert. Basel-Stadt nimmt durch die Sammelfächer einen massiven Qualitätsverlust und damit verbunden einen Bildungsabbau in Kauf. Die Berufs- und Zukunftschancen der Basler Schüler/-innen verringern sich im Vergleich zu den Schulabgänger/-innen im Kanton Basel-Landschaft. Solide Vorkenntnisse in den naturwissenschaftlichen Fächern sind für viele Ausbildungen von eminenter Bedeutung. Insbesondere am Wirtschaftsstandort Basel ist die Schule in der Pflicht und Verantwortung, ein besonderes Gewicht auf einen fundierten naturwissenschaftlichen Unterricht zu legen. Dies nicht zuletzt, um nicht die Konkurrenzfähigkeit der Schulabgänger/-innen zu gefährden.

Im Kanton Basel-Landschaft hat sich das Volk an der Urne mit deutlicher Mehrheit für die Beibehaltung der Einzelfächer entschieden. Die Starke Schule beider Basel prüft die Lancierung einer entsprechenden Initiative nun auch in Basel-Stadt. Durch die Einführung der Einzelfächer Geschichte, Geografie, Biologie, Physik und Chemie könnte zudem eine bessere Harmonisierung der Schulen in den beiden Halbkantonen erzielt werden.

## Das realitätsferne Passepartout-Projekt und die Theorie der Mehrsprachigkeitsdidaktik sind bereits jetzt gescheitert

“*Erst probieren, dann studieren und erst dann finanzieren*”, so lautet die einschlägige Formel des Linguisten, Mehrsprachigkeitsforschers und Leiters des Instituts für Mehrsprachigkeit an der Universität Fribourg. Die vorliegenden Forschungen zeigen nun, dass die Frühfremdsprachen-Promotoren diesen Grundsatz sträflich missachtet haben. Die Folgen: Die Erfolge des millionenschweren, flächendeckend eingeführten Experiments bleiben aus.<sup>1</sup>

Trotz heftiger Kritik seitens Lehrpersonen, Eltern und überforderter Schüler/-innen wird die Mehrsprachigkeitsdidaktik in den sechs Passepartout-Kantonen forciert. Die Verantwortlichen halten stur an einer weltweit einzigartigen, pseudowissenschaftlichen Didaktik fest, die sich systematisch über grundlegende Erkenntnisse aus der Entwicklungspsychologie hinwegsetzt: Sicheres Beherrschen grundlegender Sprachkenntnisse kann nur gelingen, wenn deren Aufbau altersgerecht, systematisch und schrittweise erfolgt. Die “neue” Didaktik konfrontiert bereits 8-jährige Anfänger/-innen mit authentischen Texten, deren Wortschatz und Satzstrukturen bewusst im Originalzustand belassen worden sind.

Das Entschlüsseln dieser komplexen, oft nicht altersgerechten Texte wird zum ständigen Spiessrutenlauf ohne Erfolgserlebnisse. Keiner Mathematiklehrperson käme es in den Sinn, 9-jährigen Kindern Differenti-alrechnungen beizubringen. Kein Tennisspieler – auch nicht der 18-fache Grand Slam-Sieger Roger Federer – hat seine Karriere mit dem backhand smash begonnen.

---

<sup>1</sup> SRF2, Kontext, „Frühfranzösisch: La leçon?“, 26.10.2016, Bericht von Cornelia Kazis

Die neuen Fremdsprachlehrmittel missachten die Bedeutsamkeit des Übens konsequent. Erfahrene Fremdsprachenlehrpersonen nennen dieses spezifische Element der Mehrsprachendidaktik „Sightseeing“. Die Schüler/-innen springen von einer „Sehenswürdigkeit“ zur anderen. Diese „Surfkultur“ führt dazu, dass nur wenig hängen bleibt.

Dass die neuen Lehrmittel New World, Mille feuilles und Clin d’oeil mehrheitlich durchfallen, zeigt auch eine neue Umfrage des Verbands Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO).<sup>2</sup> Insbesondere die Französischlehrmittel weisen keinen roten Faden auf und Lehrpersonen finden sich in der Mehrheit damit nicht zurecht. Auch interessant ist, dass 92% der befragten Lehrpersonen der Meinung sind, dass die Kompetenzen der Schulkinder im Französischschreiben tief oder eher tief sind. Im Fazit des Textes des LSO steht denn auch: *„Es muss auch zu denken geben, dass sich viele Lehrpersonen im Moment nicht vorstellen können, ihre Schülerinnen und Schüler adäquat auf die abnehmenden Schulen und Lehren vorzubereiten zu können.“*<sup>3</sup>

Diese Mehrsprachigkeitsdidaktik nach dem Passepartout-Fremdsprachenmodell ist gescheitert und sollte korrigiert werden. Die Starke Schule beider Basel prüft die Lancierung einer entsprechenden Initiative.

### **Eine Fremdsprache an der Primarschule genügt**

Die Gelingensbedingungen für ein erfolgreiches frühes Sprachenlernen sind auch 12 Jahre nach der überhasteten Verabschiedung des EDK-Fremdsprachenkonzeptes nicht erfüllt. Seit bald sechs Jahren wird dieses Konzept in Basel-Stadt angewendet. Mit lediglich zwei bis maximal drei Wochenlektionen pro Fremdsprache kann die notwendige Intensität – eine der wichtigsten Grundvoraussetzungen für ein nachhaltiges Lernen überhaupt – nicht erreicht werden. Die Folgen: Überforderung, Demotivation und Frust, aber auch viel Leerlauf und kaum erkennbare Lernfortschritte. Spätestens seit der Veröffentlichung einer repräsentativen Evaluation des Instituts für Mehrsprachigkeit (IfM) der Universität Fribourg und der PH Fribourg ist es offenkundig, dass das Modell 3/5 (erste Fremdsprache ab der dritten Primarklasse, zweite ab der fünften) gescheitert ist.<sup>4</sup>

In Französisch verfehlen beim Schreiben 63% der Achtklässler die Minimalziele, beim Lesen sind es sogar 69.3%. Noch gravierender fallen die Resultate bei den Fertigkeiten Hören und Sprechen aus: 91.3% resp. 96.6% der 3'700 Schüler/-innen aus der gesamten Zentralschweiz erfüllen die Grundanforderungen nicht. Es besteht dringender Handlungsbedarf. Diese Fehlentwicklung, die der Primarschule überdies Ressourcen für elementare Bildungsziele u.a. in Deutsch und Mathematik entzieht, muss korrigiert werden.

Die preisgekrönte Studie “Beyond Age Effects” der Linguistin Simone Pfenninger lässt keinen Zweifel offen, dass zumindest eine Fremdsprache bedenkenlos wieder auf die Oberstufe verlegt werden kann. Da sich die politisch Verantwortlichen – die neue EDK-Präsidentin Silvia Steiner eingeschlossen – weiterhin stur vor den Realitäten verschliessen, wurden in verschiedenen Kantonen (u.a. GR, LU, BL und ZH) Initiativen lanciert, die einem Sprachenkonzept zum Durchbruch verhelfen sollen, das sich am Lernerfolg der Schüler/-innen orientiert – und nicht an unbeholfenen politischen Kompromissen. Das bestehende Konzept löst im Übrigen auch die von seinen Urhebern beschworenen Ziele der interkantonalen Harmonisierung und Mobilitäts erleichterung für Familien nicht ein, da jeder Kanton selbst entscheidet, ob er in der 3. Klasse mit Französisch oder Englisch beginnt.

Die Starke Schule beider Basel wird prüfen, ob auch im Stadtkanton eine entsprechende Initiative lanciert werden soll.

---

<sup>2</sup> [http://www.lso.ch/files/LSO/Inhalt/Fraktionen/F-SK/LSO-Seiten\\_13-2016%5B1%5D%20Kopie.pdf](http://www.lso.ch/files/LSO/Inhalt/Fraktionen/F-SK/LSO-Seiten_13-2016%5B1%5D%20Kopie.pdf)

<sup>3</sup> [http://www.lso.ch/files/LSO/Inhalt/Fraktionen/F-SK/LSO-Seiten\\_13-2016%5B1%5D%20Kopie.pdf](http://www.lso.ch/files/LSO/Inhalt/Fraktionen/F-SK/LSO-Seiten_13-2016%5B1%5D%20Kopie.pdf), S. 22.

<sup>4</sup> <https://www.nzz.ch/schweiz/sprachenstreit-franzoesisch-lernziele-bei-weitem-verfehlt-id.8688>